

Stiftung Grubenmann-Sammlung Zeughaus Teufen

Jahresbericht 2016

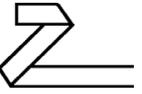


Stiftung Grubenmann-Sammlung
Zeughausplatz 1
9053 Teufen
www.zeughauseufen.ch



INHALTSVERZEICHNIS

1. Bericht des Präsidenten	1
2. Bericht des Kurators	4
<i>Ausstellungen</i>	4
<i>Kurzer Ausblick</i>	7
3. Verein „Freunde des Grubenmann-Museums“	8
<i>Jahresbericht des Präsidenten</i>	8
4. Fakten und Zahlen	10
5. Bericht der Kontrollstelle	11
<i>Bilanz</i>	12
<i>Erfolgsrechnung</i>	13
6. Der Stiftungsrat	15
<i>Bericht 2016</i>	15
<i>Reminiszenz</i>	16
<i>Personal</i>	18



1. BERICHT DES PRÄSIDENTEN

Liebe Leserinnen und Leser

Ein Höhepunkt im Jahr 2016 und Meilenstein in der Geschichte der Stiftung Grubenmann-Sammlung war die Publikation des Buches „PROJEKT GRUBENMANN / GRUBENMANN PROJECT“, welches in deutscher und englischer Sprache erschienen ist.

Das Buch ist in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Yves Weinand entstanden, einem international tätigen Architekten und Bauingenieur aus Belgien, Professor an der ETH Lausanne und Direktor des Institut IBOIS. Das Institut IBOIS ist ein Forschungslabor für Holzkonstruktionen, mit speziellem Fokus auf Holzrippenschalen, Fold- und Flechtwerke aus Holz, integralen mechanischen Holz-Holz-Verbindungen und robotermontierten Holzkonstruktionen. Mit anderen Worten: Ein optimaler Partner für unser Grubenmann Museum und unserem Zentrum für Holz-Bau-Kunst.

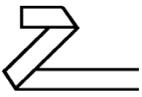
Eines der Ziele der Stiftung Grubenmann-Sammlung ist es, die Forschung zum Thema Grubenmann kontinuierlich weiter zu treiben. Für diesen Zweck haben wir mit der ETH Lausanne und dem Institut IBOIS einen international renommierten Partner gefunden.

Persönlich speziell gefreut hat mich, dass die Studierenden der EPFL zuerst die Baumeister Grubenmann erforscht haben, und dann, inspiriert von Grubenmann und basierend auf deren Methoden, Ansatzpunkten und Ideen eigene Bauten und Modelle entwickelt haben. Darüber hinaus hat die ETH Lausanne mit modernsten 3-D Computersimulationen diverse Grubenmann Bauten digital nachgebaut und nachgerechnet und konnte so darlegen, wie optimal und raffiniert die Lastenverteilung funktioniert hat.

Das wussten die Baumeister Grubenmann zwar intuitiv, konnten es aber weder berechnen noch messen, denn statische Berechnungen waren damals noch lange unbekannt. Sie mussten sich also auf das intuitive Verständnis ihrer Konstruktionen verlassen. Diese Art des Konstruierens hat ihre Innovationen erst ermöglicht. Wie Prof. Weinand in unserem neuen Buch schreibt, sind die Bauten der Grubenmanns „anschauliche Beispiele dafür, dass die Berufe des Ingenieurs und des Künstlers damals identisch sein konnten und dass die Erfindungen der «Künstleringenieure» im Zeitalter des Barock tatsächlich technische und künstlerische Kenntnisse gleichermaßen erforderten und repräsentierten.“

Alle diese Forschungsergebnisse wurden im oben genannten Buch publiziert, welches die bisher bestehende Literatur optimal ergänzt. Bis anhin gibt es im Wesentlichen vier bedeutende Bücher zum Thema Grubenmann, wobei jedes einen speziellen Schwerpunkt hat:

1. Die Dissertation „Die Werke der Baumeister Grubenmann“ von Bauingenieur Josef Killer aus dem Jahr 1941 stellt in erster Linie ein Inventar der Grubenmann Bauten dar. Es wurde in späteren Auflagen immer wieder aktualisiert und hat bis heute seine Bedeutung beibehalten. Diese Publikation hat das öffentliche Interesse am Thema Grubenmann wieder geweckt; plötzlich hat man sich wieder an die grossen Baumeister aus Teufen erinnert.
2. Das Buch „Hans Ulrich Grubenmann“ des Kunsthistorikers Eugen Steinmann aus Trogen aus dem Jahr 1984, dem Autor der Kunstdenkmälerbände von Appenzell Ausserrhoden, hat v.a. die Archive akribisch aufgearbeitet.
3. Das Buch „Baumeister Hans Ulrich Grubenmann von Teufen“ unserer Ehrenpräsidentin Rosmarie Nüesch-Gautschi aus dem Jahr 1985 bietet eine handliche Einführung ins Thema und beinhaltet viele Listen und Stammbäume.



4. Das Buch „John Soane and the wooden bridges of Switzerland“ des Engländers John Soane aus dem Jahr 2002 zeigt zum ersten Mal bisher wenig bekannte Pläne, Zeichnungen und Beschreibungen von Grubenmann Brücken. Für unser Museum hat dieses Buch eine grosse Bedeutung. Es ist allerdings leider vergriffen.

Mit dem neuen Buch „PROJEKT GRUBENMANN / GRUBENMANN PROJECT“ konnten wir nun zu einer fünften, wesentlichen Publikation zum Thema Grubenmann beitragen. Es legt einen speziellen Fokus auf Kirchen-Dachstühle; ein Thema, welches bis anhin wenig berücksichtigt wurde. Es bildet so eine grossartige und wissenschaftlich sinnvolle Ergänzung zur bestehenden Fachliteratur.

Anlässlich der Buch-Vernissage durften wir den alten Stiftungsrat und Gründergeneration der Stiftung Grubenmann-Sammlung offiziell verdanken und verabschieden. Gemäss Stiftungsurkunde gibt es eine Amtszeitbeschränkung von 8 Jahren. Daher hat sich der Stiftungsrat in einer gestaffelten Ablösung der Gründergeneration neu konstituiert.

Dank dem unermüdlichen Einsatz der Gründergeneration, dem Kurator und den Mitarbeitenden des Zeughaus Teufen ist das Grubenmann Museum Zeughaus Teufen heute ausgesprochen gut positioniert. Es behauptet sich erfolgreich im ländlichen Kontext und gewinnt kontinuierlich an überregionaler Ausstrahlung und Bekanntheit. Darüber hinaus wurde es vom Schweizer Heimatschutz zu einem der fünfzig schönsten Museen der Schweiz gekürt.

Der gesamte neue Stiftungsrat dankt der Gründergeneration herzlich für ihre geleistete, hervorragende Aufbauarbeit. Wir werden diesem Erbe mit Um- und Weitsicht Sorge tragen und das Zeughaus Teufen kontinuierlich weiter entwickeln.

<i>Stiftungsrat Gründergeneration</i>	<i>Neu konstituierter Stiftungsrat</i>	
Jakob Brunnschweiler	Matthias Tischhauser	Präsidium
Gaby Bucher	Helen Höhener	Vize-Präsidium
Arthur Bolliger	Adrian Künzi	Finanzexperte
Christian Schaeppi	Silvio Hutterli	Jurist und Aktuar
Martin Ruff	Beatrice Weiler	Vertreter Gemeinderat
Thea Fricker	Roland Stieger	Lese-gesellschaft
Rosmarie Nüesch-Gautschi	Ehrenpräsidentin, Museums-Gründerin und Stifterin	

Der Grubenmann'schen Symbiose von Baumeister und Künstler folgt auch das Zeughaus Teufen als Ausstellungs- und Veranstaltungsort.

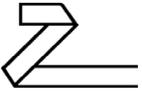
Das Zeughaus Teufen beherbergt die permanente und einzige, speziell auf Leben und Werke der Baumeisterfamilie Grubenmann ausgerichtete Sammlung. Aufgebaut wurde sie von der Stifterin und Ehrenpräsidentin Rosmarie Nüesch-Gautschi. Sie hat während sechs Jahrzehnten die im 18. Jahrhundert entstandenen Werke erforscht und zusammengetragen. Ziel der Stiftung Grubenmann-Sammlung ist es, Interesse und Freude am Werk der Baumeisterfamilie zu wecken, die Forschung voranzutreiben und die Besucherinnen und Besucher für einen nachhaltigen Umgang mit dem baulichen (Kultur-)Erbe zu sensibilisieren. Gleichzeitig ist das Zeughaus Teufen ein überregionales Zentrum für Holz-Bau-Kunst.

Parallel dazu sind im Zeughaus Teufen wechselnde Ausstellungen aus den Bereichen Bauen, Kunst und Kultur zu sehen. Zwei weitere Räume zeigen die Dauerausstellung der Porträts und Landschaftsbilder des in Teufen wohnhaft gewesenen Malers Hans Zeller. Das Haus verfügt ausserdem über einen grossen, öffentlich nutzbaren Saal im Erdgeschoss.

Das Zeughaus Teufen bildet mit diesem Konzept eine einzigartige Einheit von unterschiedlichen Inhalten. Es ermöglicht immer wieder neue Sichtweisen und Wechselwirkungen und spricht so unterschiedlichste Publikumsgruppen an.

Matthias Tischhauser, Juni 2017
Präsident Stiftung Grubenmann-Sammlung





2. BERICHT DES KURATORS

Im Jahre 2016 bildeten die zwei grossen Wechselausstellungen eine wunderbare Erweiterung zur Dauerausstellung der Baumeisterfamilie Grubenmann: Anhand von FACTORY TEUFEN zeigten wir in die Anfänge des Museums in den früher 60-er-Jahren und konnten somit auch sehr gut lokale Bezüge aufbauen.

Mit der zweiten Wechselausstellung PROJECT GRUBENMANN gelang es, in Zusammenarbeit mit der EPFL, die Forschung zu unseren Baumeistern neu zu beleben. Mit der eigens dafür produzierten Publikation setzten wir einen Meilenstein.

Mit den ZWISCHENSTELLUNGEN ist es in diesem Jahr besonders gelungen, ganz unterschiedliche und bereichernde Bezüge herzustellen. So wurde Helga Schiess Präsentation zu ihrer Sammlung von Tragtaschen zu einem veritablen Dorffest.

Im Rahmen von zwei Wanderausstellungen zur Architektur (Constructive Alps und Prix Lignum) gelang es auf architektonischer Ebene die Fachleute auch von Ausserhalb anzusprechen.

Mit der Diplomausstellung der Studierenden des Studiengangs HF Bildende Kunst der GBS St. Gallen hatten wir nationale Grössen aus der Kunstszene im Haus.

Und bei der eigens während der Viehschau gezeigten Ausstellung mit Kuhbildern von Francesco Bonanno, konnten wir erstmals viele Bauern vom Viehschauplatz durch die Ausstellungsräume führen.

Ausstellungen

ZWISCHENSTELLUNG Tragtaschen

(03.01.2016 bis 17.01.2016)

Die Ausstellung zeigte die Tragtaschen-Sammlung von Helga Schiess aus gut 30 Jahren.

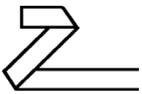
Die Vernissage war sehr gut besucht und hatte Züge eines Neujahrsapéros der Gemeinde.

Zudem gelang durch diese Ausstellung ein Austausch mit den Kuratorinnen der schweizerischen Designsammlung der Zürcher Hochschule der Künste.

Presseartikel

- Tragtaschen als Zeitzeugen, Appenzeller Zeitung, 31. Dezember 2015
- Ausstellung mit Tragtaschen aus über 30 Jahren, St. Galler Tagblatt, 4. Januar 2016
- Tragtaschen als Zeitzeugen, St. Galler Tagblatt, 7. Januar 2016





ZWISCHENSTELLUNG Constructive Alps

(31.01.2016 bis 21.02.2016)

32 von 360 eingereichten Sanierungs- und Neubauprojekte im Alpenraum, welche ökologisch, baukulturell, gesellschaftlich und ökonomisch als vorbildlich betrachtet werden, wurden durch diese Ausstellung gewürdigt und prämiert. Vom 31. Januar bis 21. Februar machte diese Ausstellung bei uns im Zeughaus Teufen halt.

Presseartikel

- Zwischen Ljubljana und Nizza, Appenzeller Zeitung, 2. Februar 2016



„FACTORY TEUFEN“

(20.03.2016 bis 12.06.2016)

Die Ausstellung, die im März 2016 startete war bis im Juni 2016 im Mittelgeschoss zu sehen. Dreh- und Angelpunkt der Ausstellung war das Haus am Goldibach in Teufen, welches 1963 vom Grafiker Kurt Büchel und seiner Familie bezogen wurde. 1964 gewannen Kurt Büchel und Remi Nüesch einen Wettbewerb für die Gestaltung der Abteilung „Gesteigerte Produktivität“ im Sektor „Feld und Wald“ an der EXPO 64.

Mit wunderbaren und stimmungsvollen Originalabzügen und Filmen fing die Ausstellung Eindrücke vom damaligen Werken, der Kreativität und der unermüdlichen Schaffenskraft im Atelier Büchel ein. Natürlich wurde aber auch der Bogen in die Gegenwart gespannt: Hans Schweizer, der ebenfalls in die Planung und Umsetzung des Projekts involviert war, stellte Bilder aus. Somit standen sich zwei Werke gegenüber: Bilder von 1961 und von 2015. Dazwischen liegen mehr als 50 Jahre eines bewegten Künstlerlebens. Katrin Keller, die aufstrebende Appenzeller Künstlerin, lies die Ausstellung mit ihren Interpretationen der Filme aus dem Atelier Büchel aufleben.

Laut dem St. Galler Tagblatt gelang es dem Zeughaus Teufen mit dieser Ausstellung Parallelen zu Andy Warhols Factory mit produktiver Atmosphäre der 1960er zu beschwören. Besonders der Labor-Charakter der Ausstellung vermittelte diesen Eindruck.

Anzahl Besucher: 1140, Anzahl Führungen: 16, offene Tage: 50

Presseartikel

- „Factory Teufen“ ab Sonntag im Zeughaus, Appenzeller Zeitung, 19. März 2016
- Die Gleichzeitigkeit guter Ideen, St. Galler Tagblatt, 1. April 2016
- Das Expo-Labor von Teufen, Saiten, Mai 2016



ZWISCHENSTELLUNG „if it's not going to be flared, it shouldn't hang there!“

(26.06.2016 bis 10.07.2016)

Die Studierenden des Studiengangs HF Bildende Kunst der GBS St. Gallen stellten ihre Diplomarbeiten im Rahmen einer Zwischenstellung aus. Im Zentrum aller Arbeiten stand die praktische und theoretische Auseinandersetzung mit der Frage „was ist eigentlich Kunst?“.

Dank diesem Projekt konnten ganz neue Besucherkreise angesprochen werden. Da dieser Lehrgang weitherum beobachtet wird, standen wir für einen kurzen Moment im Fokus der schweizerischen Kunstwahrnehmung. Da die Erfahrung und auch die Qualitäten der Ausstellenden sehr unterschiedlich war, hatte dieses Projekt durchaus auch Tücken und war sehr aufwändig.

ZWISCHENSTELLUNG Prix Lignum 2015

(14.08.2016 bis 28.08.2016)

Im August machte der Prix Lignum bereits zum zweiten Mal halt im Zeughaus Teufen. Neben den Gewinnerprojekten wurden vor allem Werke aus der Region Ostschweiz akzentuiert.

Der Prix Lignum wird von der Holzzunft ausgeschrieben. Dabei präsentieren sich sehr schöne Holzbauprojekte aller Art, vom Möbel, über subtile Umbau- und Umnutzungsprojekte bis hin zu grossen Holzbauten. Das Appenzellerland hat darin einen festen Platz und somit ist daher ist die Ausstellung unter dem Dach des Grubenmann-Museums richtig aufgehoben.

Presseartikel

- Ein Bauwerk polarisiert, Appenzeller Zeitung, 15. August 2016
- Teufner Überbauung im Fokus, Appenzeller Zeitung, 10. August 2016



ZWISCHENSTELLUNG Viehschau

(18.09.2016 bis 02.10.2016)

Die Ausstellung widmet sich ganz dem populärsten Tier des Appenzellerlandes: der Kuh. Der St. Galler Künstler und Galerist Francesco Bonanno von der Marcelleria d'Arte präsentierte parallel zur alljährlichen Viehschau am 22. September 2016 auf dem Zeughaus Platz seine gemalten und kreierte Kühe.

Dank der Umtriebigkeit des Künstlers, gelang es, dass Bauern, welche vor dem Zeughaus bei der „Fächschau“ zu Besuch waren, unser Museum besuchten.

Presseartikel

- Viehschau im Zeughaus, St. Galler Nachrichten, 22. September 2016
- Viehschau im und ums Zeughaus, Appenzeller Zeitung, 20. September 2016



PROJECT GRUBENMANN

(23.10.2016 bis 26.02.2016)

In der zweiten grossen Wechselausstellung nahmen wir mit unterschiedlichen Kunstschaaffenden Bezug zu den Grubenmann'schen Konstruktionen. Yves Weinand, Professor an der ETH Lausanne beleuchtete zusammen mit seinen Studierenden die Dachstühle der Grubenmann-Kirchen aus der Perspektive der aktuellsten Ingenieurtechnik und interpretierte diese neu. Die daraus resultierenden Modelle wurden auf einem von der Künstlergruppe FMSW konstruierten Display präsentiert. Ergänzend zu den Modellen wurden eine durch Holzlatten dargestellte Aufforderung WE NEED TO TALK, WE HAVE TO KEEP TALKING AND WE WILL FIND A SOLUTION von Alex Hanimann, filigrane Teppen-Gebilde von Monika Spiess, Strohhäuser-Gerüste von Birgit Widmer sowie eine Wandprojektion mit Sätzen aus der Grubenmann-Fachliteratur und Aussagen von Rosmarie Nüesch von Christina Witzig präsentiert.

Dieses Projekt exemplifiziert fast etwas das schwer beschreibbare Ausstellungskonzept: Es vereinte historische, lokale aber auch überregionale Themen mit Kunst, Design und Alltag.

Anzahl Besucher: 916, Anzahl Führungen: 8, offene Tage: 87

Presseartikel

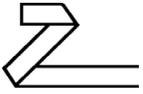
- Grubenmann'sche Dachlandschaften, St. Galler Tagblatt, 9. Dezember 2016
- Inspiration für zeitgenössische Architektur, Appenzeller Zeitung, 23. November 2016
- Weinand spricht im Zeughaus, Appenzeller Zeitung, 15. November 2016
- Für Lösungen im Gespräch bleiben, Appenzeller Zeitung, 25. Oktober 2016
- Konstruktionen auf (Holz)-Prüfstand, St. Galler Nachrichten, 20. Oktober 2016



Kurzer Ausblick

Das Jahr 2017 dürfte durch textile Projekte und Produktionen geprägt werden, dies als Teil eines grossen gemeinsamen Ausstellungsprojektes von acht Museen aus der Region.

Ulrich Vogt, Juni 2017



3. VEREIN „FREUNDE DES GRUBENMANN-MUSEUMS“

Jahresbericht des Präsidenten

John Soane der englische Architekt, Professor der Royal Academy und grosser Bewunderer der Grubenmann Brücken stand im Mittelpunkt des Referats von Rosmarie Nüesch an der 4. Hauptversammlung vom 23. März 2016 – dies just am 307. Geburtstag von Hans Ulrich Grubenmann. Britisch war dann auch die raumfüllende, musikalische Einstimmung von Dominik Broger, Schweizer Meister im Dudelsack bei der Jahresversammlung.

Zur grossen Freude des Vorstands durfte wiederum eine stattliche Zahl der „Freunde“ begrüsst werden. Die steigende Zahl der Mitglieder im vergangenen Jahr von 90 auf 116 zeugte von regem Interesse an unserem Verein. Erstmals konnte im Namen des Gönnervereins einen Check von CHF 30 000 dem Kurator des Museums, Ueli Vogt, überreicht werden. Die finanziellen Mittel sind, wie der Zweck unseres Vereins festhält, für Ausstellungen und Veranstaltungen welche einen Bezug zu den Werken der Baumeisterfamilie Grubenmann haben, vorgesehen.

Alfred Kern, der langjährige Weggefährte von Rosmarie Nüesch im Grubenmann-Museum wurde an der Versammlung offiziell verabschiedet.

Während 15 Jahren betreute er die Sammlung und führte zahlreiche Besucherinnen und Besucher durch die Ausstellung. Rosmarie Nüesch lobte sein grosses Wissen und seine Kompetenz im Besonderen in der Vermittlung des Schaffens der Baumeisterfamilie Grubenmann an Schulklassen. Mit einem fulminanten musikalischen Ausklang wurde zum gemütlichen Teil mit dem traditionellen Apéro übergeleitet.

Der Herbstanlass am 7. September in Hundwil war ebenfalls ein grosser Erfolg.

42 interessierte „Freunde“ folgten der Einladung zur „sprechenden Brücke“ und anschliessend in die historische „Blaue Stube“ in der Krone Hundwil.

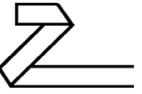
250 Jahre zurück - eine Zeitreise - in die Vergangenheit von Hundwil und in die Zeit der Baumeister Grubenmann.

Die Gemeindepräsidentin von Hundwil, Margrith Müller führte in die Geschichte der ehemaligen „Landsgemeindebrücke“ ein. Als letzter, so erwähnte sie in der 600 Jahre alten Geschichte der Landsgemeinde, überquerte alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz die Brücke, just an jenem Sonntag als er in den Ständerat gewählt wurde. Leider, so ihre Aussage, ist durch die Abschaffung der Landsgemeinde die Brücke etwas in Vergessenheit geraten.

Paul Grunder, Ingenieur und bekannter Holzbaufachmann erwartete die Teilnehmenden in der „Hüslibrogg“. Fachkundig, kompetent und spannend erzählte er von der von ihm begleiteten umfangreichen Restauration der 32 Meter langen Brücke. Eine der letzten vorhandenen Brücken, die eindeutig Hans Ulrich Grubenmann zugeordnet werden kann. Er überzeugte mit seinem grossen Fachwissen und begeisterte die Besucher und Besucherinnen von schönen Bauwerk längst vergangener Zeiten. Zahlreiche Inschriften auf den Querbalken erzählen noch heute von der Entstehungsgeschichte, vom Erbauer H.G. Grubenmann sowie Sprüchen aus der Bibel. Deshalb wird sie auch als „sprechende Brücke“ benannt.

Wurst, Brot, Wein und Bier erwarteten die „Freunde“ in der Gaststube der Krone. Heidi Eisenhut, Kantonsbibliothekarin führte kompetent und fesselnd durch die Geschichte der historischen „Blaue Stube“ des Gasthauses Krone.

Diese wurde 1776 im Auftrag des damaligen Gemeindehauptmanns Daniel Engler und dessen Frau Anna-Katharina Zuberbühler im Rokoko Stil gemalt. 1815 kamen drei historisierende Wandgemälde für den



Empfang von Napoleon dazu, wie der Volksmund wissen will. Wiederum einmal mehr hat die reiche Vergangenheit unseres Kantons die Teilnehmenden beeindruckt.

Ortsbildentwicklung, eine Gratwanderung zwischen Wildwuchs und Ordnung.

Mit zahlreichen anschaulichen Orts- und Architekturbildern führte der erfahrene Architekt und Professor Christian Wagner der HTW Chur, die Zuhörenden in die bestehende Baukultur ein und zeigte auf, dass durch die Globalisierung, die Vielfalt der Materialien und Formen sowie dem herrschenden Individualismus ein bauliches Durcheinander entstanden ist. Dies zum Nachteil der Ordnung und Ästhetik. Eine Quintessenz aus seinem Vortrag soll erwähnt sein:

Komplexität entsteht durch Individualismus, Ordnung kann nur das Kollektiv generieren. Mit dem Zitat von Ludwig Hasler: „ Wer Zukunft will, braucht Herkunft“ wies Christian Wagner darauf hin zu erkennen, was das Typische, Besondere und Wesentliche eines Dorfes sei, um damit Zukunft zu schaffen.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung mit dem bekannten und begabten Hackbrettspieler Töbi Tobler. Mit dem traditionellen Weihnachtsapéro und anregenden Gesprächen ging das Vereinsjahr zu Ende.

Ich danke den „Freunden“ des Grubenmann-Museums herzlich für ihre Unterstützung.

Mit ihrer Teilnahme an den jeweiligen Veranstaltungen unterstützen sie unsere Bestrebungen inhaltlich einen Beitrag zum reichen baulichen Erbe unseres Kantons zu leisten.

Mai 2017

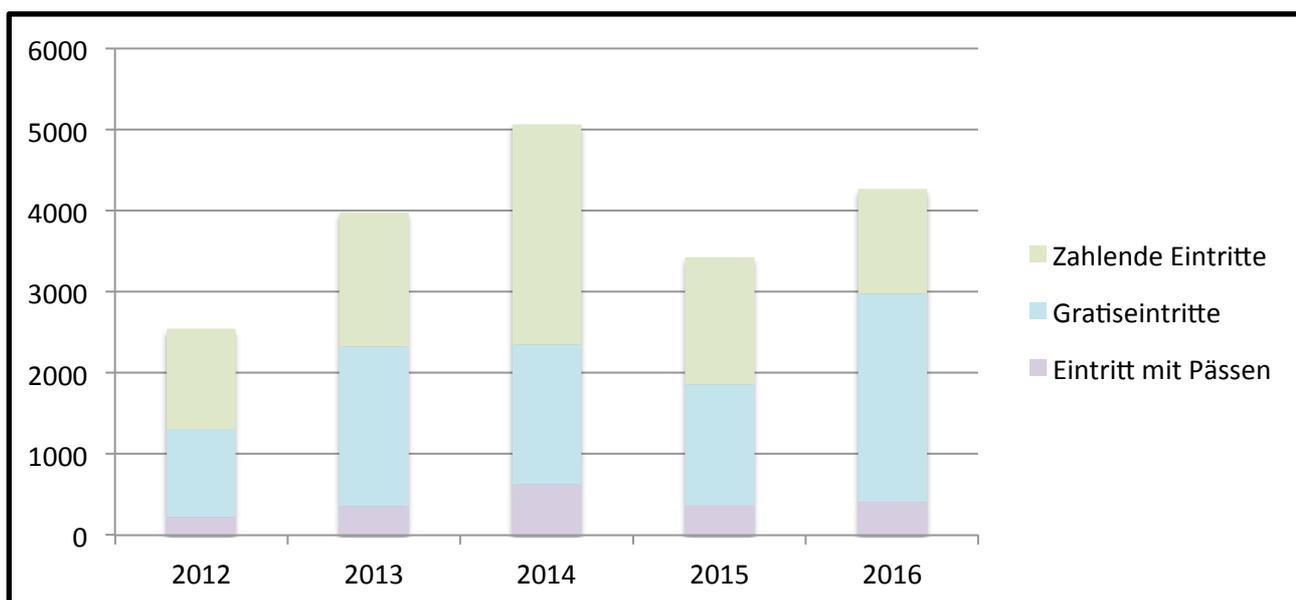
Dr. Adrian Künzi, Präsident des Vereins „Freunde des Grubenmann-Museums“

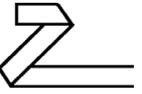
Gaby Bucher, Vize-Präsidentin des Vereins „Freunde des Grubenmann-Museums“



4. FAKTEN UND ZAHLEN

	2012	2013	2014	2015	2016
Zahlende Eintritte	1236	1652	2717	1570	1292
Gratiseintritte	1081	1967	1725	1496	2561
Eintritte mit Pässen (Museumspass, Raiffeisenkarte, etc.)	226	360	626	365	415
TOTAL	2543	3979	5068	3431	4268





6. DER STIFTUNGSRAT

Bericht 2016

„Das Jahr 2015 ist vor allem geprägt durch die Erneuerung des Stiftungsrates“. Mit diesem Satz begann Rosmarie Nüesch, Ehrenpräsidentin der Stiftung Grubenmann Sammlung, im letztjährigen Jahresbericht ihre Ausführungen. Mit einer Strategiesitzung im Oktober 2015 vertieften wir uns damals in die neuen Aufgaben.

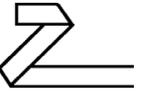
Ein Wechsel zeichnete sich auch im Jahr 2016 ab. Als neu gewählte Gemeinderätin und Behördenvertreterin löste Beatrice Weiler den zurücktretenden Martin Ruff ab. Wieder besetzt wurde mit Roland Stieger der Sitz der Lesegesellschaft.

Der Stiftungsrat traf sich im vergangenen Jahr zu vier Sitzungen, die vom Präsidenten mit viel Umsicht und Engagement geleitet wurden. Der Tätigkeitsbericht des Kurators, die Programmentwicklung und die Finanzen sind die jeweils festen Punkte auf der Traktandenliste. Konstruktiv und offen wird zusammen mit dem Kurator, Ueli Vogt, u.a. über die Dauerausstellung der Baumeisterfamilie Grubenmann, über Wechsausstellungen und Zwischenstellungen diskutiert und beschlossen. Den finanziellen Möglichkeiten – eine stete Herausforderung – für Ausstellungen und den Betrieb des ganzen Hauses muss dabei die nötige Beachtung geschenkt werden.

Verschiedene interessante Aktivitäten brachte das in der Zusammenarbeit mit Ueli Vogt und der ETH Lausanne entstandene „Project Grubenmann“ auch für den Stiftungsrat. Wir erinnern uns gerne an die Reise an das zuständige Institut in Lausanne, an die gelungene Vernissage im Zeughaus mit dem Vortrag von Professor Y. Weinand und nachhaltig an die sehr schöne Publikation dazu.

Ein weiterer gesetzter Punkt in der Traktandenliste ist jeweils auch das Thema „Gönnerverein“. Eine engagierte Vertretung und Verbindung vom Gönnerverein zum Stiftungsrat nimmt dabei Dr. Adrian Künzi wahr. Er schreibt im Jahresbericht 2015: „Erfolgreich können wir nur sein, wenn wir alle gemeinsam zusammenarbeiten: Kurator, Stiftungsrat und Gönnerverein!“ Dem können wir uns nur anschliessen und bedanken uns ganz herzlich für die Arbeit des Gönnervereins!

Für den Stiftungsrat: Helen Höhener-Zingg



Reminiszenz

Rosmarie Nüesch

Reformation vor 600 Jahren

Über 250 Jahre lang, seit der Landteilung 1597, konnten in Innerrhoden keine Protestanten und in Ausserrhoden keine Katholiken wohnen. Die reformierten Teufner Baumeister Grubenmann wurden daher nur in Notfällen nach Innerrhoden gerufen. So ein Notfall scheint der Glockenzug von 1750 zu beschreiben.

Appenzell, 1750, Glockenaufzug

Kopie aus Chronik von Anton Sutter (Dr. iur)
+1803 Kaplan & Pfarrer gewesen, nach Chronik
von Karl Anton Fuster um 1632 geschrieben,
von Sutter ergänzt, (Landesarchiv AI, Nr. 63)

Seiten 133 und folgende:

Anno 1750, den 5.Tag May haben neu und alte Räth einhelliglich beschlossen und abgefasset, die grosse Glogg, so durch ein Spalt um etwas geschädigt wäre, wieder neu zu giessen, und wurde auch an diesem Werk bei Ausgang des Mayen der Anfang also gemacht. Den 27.Tag May 1750 grabte man näggt unter dem Beinhaus ein Grub, wo man zur Zeit des *scheüets (Seuche)* ein grosses Loch aufgeworfen und die Todte haufenweis begraben hat, wie man dan noch Bretter und vill Todtenbeiner gefunden, da aber nach des Meisters Meinung ein verborgene Brunnader zu seyn schien, so liesse er selbige grub, so schon bey 6 Werkschue tief, nicht tiefer graben, sondern suchte ein bequemers Orth.

Den 30, machte man den Anfang einer anderen Gruben im Zihlwäydli nächst bey der Maur am Weg, wo man vom Kirchhof auf Zihl und Metlen geht. Da sich aber wieder beginte die Erde wässerig zu erzeigen, so machte man nochselbigen Tags den Anfang der tritten grub auf dem Landsgmeindplatz etwas ob der Linden gegen der heil. Crütz Capell. Den 2ten Tag Brachmonath war das Loch tief genug, da fiele aber die Erden gegen der Hauptstrass, und gegen dem grossen Haus nemlich an 2 Orthen zusammen, also dass das Loch namhaft erweiteret wurde, und man desto lenger mit Mauren musste zu thun haben.

An selbem Tag ist auch dem Gloggengiessser ein Helfer von Feldkirch ankommen, und ist der first des Gloggenhauses aufgerichtet worden.

Den 6. hat man zum letsten mahl die alte grosse Glocke geleüttet, wobey viele Leuth geweinet.

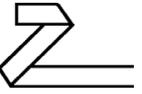
Den 8. und 9ten hatte man mit Zerschlagung der Glogg zu thun, und brachte die Stücker ins H. Felix Geigers sein Haus am Platz.

Da man mit dem Gloggenhaus fertig war, hat man den 10ten angefangen kleine Glöglein zu giessen. Nachdem nun alles zum giessen fertig und eingerichtet war, da musste den 27 Juny abends ein starke Wacht in dem *geathe* und parade stehen. Hernach den 28. An einem Dienstag morgen um 12 Uhr har man angefangen an zu feüren, und dauerte Continuirlich 6 und eine halbe Stund. Als dan um halber 9 Uhr nach vollendetem Kurzen auf öffentlichem Platz in Gegenwart viller Geist- und Weltlicher mit gebogenen Knien verrichteten Gebets, stosste man den Zapfen und machte in Gottes Namen der Giessung ein Anfang.

Den 4. Augstmonath ist der berühmte Meister Jacob Grubenman, der sogenante turntecker von teüfen, nebst seinem Bruder Ulrich g.man hier ankommen, um die Anstalt zu machen mit der Gloggen in Thurn zu kommen.

Er brachte mit ihm den voraus gut und schönen Flaschenzug aus der Statt St. Gallen.

Und sodann den 5. nachdem man genugsam Anstalt für diese Glogg in dem Thurn gemacht, so gienge man Nachmittag um 3 Uhr hin dieselbe abzuholen. Es brauchte viell Arbeith, bis selbe auf der Strass



ware, aber darnach gienge es sehr leicht, weilen bey 400 Persohnen daran zugen, und nachdem man sie auf den Wellen zur Hütte hinaus bis auf die hohe Strasse gebracht, so zuge man sie ohne Wellen auf einem dazu besonders bereiteten Schlitten unter 2 mahl vollends zum Thurn. Hernach den 6ten, weil es Regenwetter ware liesse man sie selben Tag stehen den darauf folgenden 7enden Tag an einem Freytag morgens zuge man 3 grosse Bänder zu dem Gerüst auf den Thurn. Nachmittag aber, nachdem die Anstaltung genügsam gemacht, 3 starke Flaschenzug angehenkt, und zum zug alles fertig war, so zuge man sie nachdem man zu vor laut ein Vater unser und Ave Maria gebettet, nachmittag um 3 Uhr mit Hilfe ohngefehr von 200 Mann in einer halben Viertel Stund vollends hinauf. Das Merkwürdigste ist, dass solange man an und mit der Gloggen zu thun hatte, vom Anfang biss zum Ende, auch alles, wer nur konnte, Klein und Grosse Hand anlegten, denoch keinem Menschen das mindeste Leyd oder Unglück nit widerfahren.

Abents darauf zu Ave Maria und Bettzeit hat man sie das erstemahl geleuttet, und hernach ein Zeit lang gar oft.

Glockengiesser Hansjörg Schmid von Bregenz,
Gewicht der Glocke 140 q

Der damalige Kantonsarchivar von Innerrhoden, Dr Hermann Grosser, hat mir 1979 diese Geschichte übergeben, Transkribiert von Rosmarie Nüesch